



Mit einer außergewöhnlichen szenischen Lesung betrat „Der Lebkuchenmann“ 2018 erstmals die Bühne. Nun macht man sich in Weißenburg auf, eine Fortsetzung des großen Bürgertheaterprojekts zu stemmen. 2022 soll „Der größte Glückskeks“ von Clemens Berger das Bergwaldtheater erobern. Georg Schmiedleitner (2. v. li.) wird wieder die Regie und die künstlerische Leitung übernehmen.

Foto: Uli Wagner

# „Es wird wieder ein Rausch, nur anderer Art“

„DER GRÖSSTE GLÜCKSKEKS“ Das Weißenburger Bürgertheaterprojekt nimmt in diesem Anlauf für den nächsten Bergwaldtheater-Höhepunkt 2022.

Das kommende Jahr soll wieder das Jahr des Bürgertheaters werden. Nach dem Lebkuchenmann wird das neue Weißenburg-Stück „Der allergrößte Glückskeks“ von Stadtschreiber Clemens Berger wieder zehnmal aufgeführt und den Mittelpunkt der Bergwaldtheatersaison bilden. Verantwortlich für die Umsetzung ist erneut der international renommierte Regisseur Georg Schmiedleitner. Wir sprachen mit ihm über das gefräßige Tier Theater, seine Liebe zu Weißenburg und das, was die Stadt schon in diesem Jahr erwartet.

**Herr Schmiedleitner, man hat Sie zuletzt wieder öfter in der Stadt gesehen. Bahnt sich hier was an?**

Das kann man so sagen. Wir legen wieder los! Bürgertheater in Weißenburg. Die vergangenen Monate ist viel hinter den Kulissen geschehen, jetzt müssen wir nach vorne, auf die Bühne. Wir wollen den Startschuss geben für den nächsten großen Theatercoup in Weißenburg. Der Lebkuchenmann ist vorbei, jetzt kommt der Glückskeks. Aber erst mal kommt der Bürgerchor zurück.

**Wie? Gibt es eine Art Vorprogramm?**

Ja, wir wollen wieder diese Intensität bekommen, die den Lebkuchenmann ausgemacht hat, wir wollen, dass das Energielevel langsam steigt. Und dazu haben wir uns den Bürgerchor ausgesucht. Der war eine Errungenschaft des Lebkuchenmanns. Zuerst skeptisch beäugt, hat er sich zu einem Star der Inszenierung entwickelt. Den wollen wir mit alten und neuen Mitgliedern wieder ins Leben rufen. Als Chor zur Lage der Nation.

**Zur Lage welcher Nation?**

(lacht) Na ja, im Grunde zur Weißenburger Nation. Der Chor soll Texte vortragen, die sich mit der Stadt beschäftigen, die das Zeitgeschehen hier kommentieren. Ganz in der Tradition des 2000 Jahre alten griechischen Theaterchors. Das ist das Analogste, was wir machen können. Weg vom Bildschirm endlich wieder ins richtige Leben. Der Chor soll spontan in der Stadt auftauchen und sein Programm machen. Das werden

so 30 Minuten sein. Inszenierte Texte mit Musik, gegeneinander sprechenden Chören, Schauspiel... Das wird gut! Das kann sich dann schon durch den Sommer ziehen. Das ist so ein bisschen Guerilla-Aktion, eine Pop-up-Veranstaltung, die auf einmal da ist. Wir wollen bewusst die Konventionen und Muster durchbrechen und ein Theater mitten im Leben sein.

**Das Schräge, das Außergewöhnliche, das Unerwartete war ja auch der Kern der Lebkuchenmann-Inszenierung. Was darf man denn vom Glückskeks erwarten, der im Sommer 2022 das Bergwaldtheater erobern soll?**

Wir sind beim Lebkuchenmann angetreten, das verrückteste, das schrägste Sommertheater Bayerns zu machen. Und das ist auch im nächsten Jahr der Anspruch. Sonst könnten wir ja gleich den Sommertraum spielen. Ich muss immer noch sagen, dass das, was beim Lebkuchenmann passiert ist, außergewöhnlich war. Da standen 150 Bürger auf der Bühne und haben zum Teil zum ersten Mal Theater gespielt. Da kamen Leute als Bühnenhelfer und haben eine Rolle bekommen, da sind Leute zum Zuschauen gekommen und fanden sich in der Inszenierung. Wir hatten Kämpfer, eine Blaskapelle, Vereine... Ich weiß noch, dass ich Tränen in den Augen hatte, als ich die Applausaufstellung gemacht habe. Mir ist da erst bewusst geworden, wie groß das alles war. Ich muss wirklich sagen, ich habe in meiner Karriere schon einiges erlebt und auch viel schräge Sachen gemacht, aber das war schon in gewisser Hinsicht einmalig. Das hat schon noch mal Würze in meine Karriere gebracht. Ich muss auch sagen, ich habe mich eine bisschen verliebt in diese Stadt, hier auch Freunde gefunden.

**Es war auch ein unerhört intensiver Sommer. Einer, der manchen Schauspieler, manchen Helfer, manches Teammitglied an den Rande seiner Kräfte gebracht hat. Lässt sich das so noch mal wiederholen? Theater ist immer ein Turbolader. Wenn man sich mit diesem Medium einlässt, ist es auch gefräßig. Es ist**

## ZUR PERSON

**Georg Schmiedleitner** wurde 1957 in Linz geboren. Nach dem Studium der Theaterwissenschaften in Wien arbeitete er als Regisseur. Er inszenierte am Wiener Burgtheater, an der Semperoper in Dresden, dem Gärtnerplatztheater München, in Weimar, Hamburg oder Bozen. Seit 2019 ist er künstlerischer Leiter des Weißenburger Bürgertheaters.

ein gefräßiges Tier. Ich meine damit, dass es einen immer emotional in höhere Ebenen katapultiert. So sehe ich das Theater. Jedes Mal wieder merke ich bei Inszenierungen, dass die Emotionen hochgehen. Das macht das Theater so einzigartig, weil es eben anders ist als das Leben, wo vielleicht Routine entsteht. Es wird auch mit dem Glückskeks wieder ein Rausch werden, aber ein Rausch anderer Art. Theater ohne Emotion, ohne Überforderung auch, Theater ohne Wahnsinn geht eigentlich nicht. Und schon gar nicht, wenn man eine ganze Kommune in Bewegung versetzen will.

**Zurück zum Stück. Es gibt mit Clemens Berger einen neuen Stadtschreiber, der ein neues Stück abgeliefert hat. „Der größte Glückskeks“. Wie anders wird 2022 im Vergleich zu 2019? Was hat Berger anders gemacht als Franzobel?**

Der Lebkuchenmann war dunkel und düster. Ein apokalyptischer Ritt durch die Vergangenheit. Der Glückskeks ist von der Farbe her heller und auch konkreter in seiner Erzählung. Es ist eine Komödie, satirisch und bissig, auch politisch. Sie spielt in der Gegenwart und es geht um Weißenburg. Es ist ein Gedankensexperiment. Wie sich eine Stadt verhält, wenn von außen ein Impuls kommt, ein Angebot, bei dem es um Geld und Entwicklung geht. Es wird eine Art Sittenbild der Kleinstadt. Die Weißenburger werden sehr viele sehr konkrete Bezüge auf aktuelle Ereignisse in ihrer Stadt entdecken.

**Das klingt ein bisschen wie eine Mischung aus Dürrenmatts „Der Besuch der alten Dame“ und einer Aufarbeitung des Center-Parcs-Dramas, das die Regi-**

**on seit einem Jahr sehr, sehr intensiv bewegt.**

Ja, das kann man so sehen. Also es ist eine andere Geschichte im Glückskeks, aber es gibt Parallelen. Es wurden grundlegende Fragen einer Gemeinschaft verhandelt. Die Beziehung von Ökologie und Wirtschaft, von Politikern und Bürgern, überhaupt die Frage, was man sich von einer funktionierenden Gesellschaft eigentlich erwartet. Das ist großartiger Theaterstoff...

**Aber auch ziemlich brisanter. Kaum ein Thema wurde die vergangenen Jahre derart intensiv diskutiert wie die Ansiedlung dieses Ferienparks.**

Umso besser. Das ist ja gerade das Schöne an dieser Idee des Stadtschreibers, der immer wieder nach Weißenburg kommt. Weißenburg stellt sich sozusagen unter literarische Beobachtung, lässt sich von außen analysieren. Das ist wie so eine kleine UN-Beobachtermission. Nur dass der Abschlussbericht ein Theaterstück ist.

**Sind denn auch diesmal wieder alle Menschen aus der Region aufgerufen, sich an dem Stück zu beteiligen?**

Grundsätzlich ja! Das Personal im Glückskeks ist zwar ein bisschen kleiner als im Lebkuchenmann, aber ja, alle die sich beteiligen wollen, werden sich beteiligen können. Wir wollen Bürgertheater machen!

**Wie darf man sich denn den Zeitplan vorstellen?**

Jetzt haben wir im Sommer erst mal unser Vorprogramm, dann wird im Herbst, so etwa im Oktober das Stück vorgestellt und die Ensemblebildung beginnt. Gegen Ende 2021 oder Anfang 2022 sollen dann die Rollen verteilt sein und im Februar und März beginnen die Proben langsam. Aufführung des Stücks wird dann vermutlich im Juli sein.

**Wie ist es denn mit dem Organisationsteam des Lebkuchenmanns? Ist es wieder an Bord?**

Große Teile des Teams sind wieder dabei. Das ist ganz wichtig, weil sie das letzte Mal Großartiges geleistet haben. Ohne sie wäre es auch gar nicht gegangen.

**Nun war 2019 der Lebkuchenmann ja als besonderes Jubiläumsprojekt geplant, 2022 kommt das Weißenburger Bürgertheater nun sozusagen anlasslos zurück. Wie wird es nach 2022 weitergehen?**

Jetzt wollen wir dieses Abenteuer mal in erweiterter Form stemmen. Wenn das funktioniert, wovon ich stark ausgehe, dann sollte das aber der Startschuss für größere oder ich sage mal längerfristige Perspektiven sein. Wenn wir es wieder hinkriegen, die Weißenburger wieder einmal durchzulüften, sollten wir wirklich über größere und regelmäßigeren Aktionen nachdenken. Dann sollte man was etablieren, was vielleicht festivalmäßiger ist. Aber wir sollten bei dem bleiben, was uns ausmacht, bei dieser Bürgertheatergeschichte bleiben und aus dem Bürgertum das Theater schöpfen. „Eine Stadt führt sich auf“, das ist das Motto all unserer Aktivitäten. Das ist auch meine persönliche Perspektive. Die Stadt ist schon ein bisschen meine künstlerische Zweitheimat geworden.

**Lokal hat der Lebkuchenmann jede Menge Aufmerksamkeit erregt, wie wurde das Projekt denn überregional und in Theaterkreisen wahrgenommen?**

Ich glaube, das hat ziemlich Aufsehen erregt, alle Sommertheater sind da aufgerüttelt worden. Es war schon überregional sehr beachtet. Es dauert ja immer ein bisschen, bis das akzeptiert wird, es wird im Moment ein bisschen als Einzelereignis gesehen. Aber wenn wir da jetzt noch mal nachlegen, dann kann das wirklich ein fester Bestandteil der bayerischen Theaterszene werden. Die Resonanz war riesig. Theater und Lebkuchenmann in Weißenburg, das gehört zusammen, das habe ich schon gemerkt. Und in den professionellen Kreisen, in denen ich unterwegs bin, wurde das mit sehr großer Aufmerksamkeit wahrgenommen. **INTERVIEW: JAN STEPHAN**

## INFO

Das erste Bürgerchortreffen findet am Sonntag, 27. Juni, um 17 Uhr im Kulturzentrum Karmeliterkirche in Weißenburg statt. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Anmeldung unter: bwt@weissenburg.de